

Elisabeth
Noelle-Neumann

Die Schweigespirale

Öffentliche Meinung –
unsere soziale Haut

Langen Müller

Inhalt

I. Die Schweige-Hypothese wird aufgestellt	13
»Unser Verständnis hinkt weit hinter unseren Messungen zurück«	14
Jede Forschung beginnt mit einem Rätsel	16
Reden und Schweigen entscheidet über Meinungsklima . . .	17
Mitläufer in letzter Minute	19
Die Erscheinung an das Tageslicht ziehen	21
II. Prüfung mit demoskopischen Instrumenten	23
»Woher soll ich das wissen?«	23
Eine neue menschliche Fähigkeit wird entdeckt: Wahrnehmung von Meinungsklima	27
Der »Eisenbahntest«	33
Die Simulation von Öffentlichkeit	36
Die zweite Annahme bestätigt sich: Die siegessichere Fraktion ist redebereit, die Verlierer tendieren zum Schweigen	40
Auch ein Abzeichen ist Reden	42
Der Vorteil, redebereite Gruppen auf der eigenen Seite zu haben	45
Sich im Einklang mit dem Zeitgeist zu fühlen, löst die Zunge	49
Die Tendenzwende als Chance für die Forschung	50
Die Vermutung, Linke reagierten weniger auf Meinungsklima, wird widerlegt	51
Ein neues Meßverfahren für atmosphärischen Meinungsdruck	52
Eine Fragebatterie zur öffentlichen Bekenntnisbereitschaft .	56

III. Isolationsfurcht als Motiv	59
Das klassische Laboratoriumsexperiment von Solomon Asch erschüttert das Bild vom mündigen Menschen	60
Zwei Motive der Nachahmung: Lernen und Isolationsfurcht	62
Wird die soziale Natur des Menschen verleugnet?	64
Ein demoskopisches Feldexperiment zur Simulation von Isolationsdrohung	65
Rauchen in der Gegenwart von Nichtrauchern: Der Drohtest	66
Reaktionen im demoskopischen Interview, als sei es die Wirklichkeit	73
Ein Test funktioniert nicht	76
Wer wird geschnitten?	79
IV. Öffentliche Meinung – was ist das?	84
Fünfzig Definitionen	84
Die Schweigespirale als Prozeß der Entstehung und Ausbreitung öffentlicher Meinung	86
»Meinung« und »opinion« werden verschieden aufgefaßt .	87
Übereinstimmung, die Anerkennung fordert	87
Drei Bedeutungen von »öffentlich«	88
Die soziale Haut	89
Meinungen, die man öffentlich äußern kann, ohne sich zu isolieren	91
Öffentliche Meinung als Billigung und Mißbilligung	92
Aufbruch in die Vergangenheit: Machiavelli und Shakespeare	93
V. Das Gesetz der Meinung: John Locke	96
Reputation, Mode: Die Maßstäbe am Platze	97
VI. Regierung beruht auf Meinung: David Hume, James Madison	103
Die Liebe zum Ruhm: Die Sonnenseite der öffentlichen Meinung	104
Der Mensch ist furchtsam und vorsichtig	107

Nicht Ruhm, nur Bedrohung setzt die Schweigespirale in Gang	108
Revolutionäre Zeiten schärfen das Wahrnehmungsvermögen für Öffentlichkeit als Bedrohung	108
1661 prägt Glanvill den Begriff »Meinungsklima«	109
Descartes als intuitiver Kenner der Schweigespirale	110
VII. Jean-Jacques Rousseau bringt den Begriff »öffentliche Meinung« in Umlauf	112
Öffentlichkeit heißt: Jeder kann es sehen	114
Öffentliche Meinung als Sittenwächterin	114
Öffentliche Meinung als Schutz der Gesellschaft und Feind des Individuums	119
Der Kompromiß als Notwendigkeit im Umgang mit der öffentlichen Meinung	121
»Ich muß Spott und Tadel ertragen lernen«	122
VIII. Öffentliche Meinung als Tyrannei: Alexis de Tocqueville	124
Die Gleichheit erklärt die Macht der öffentlichen Meinung	126
IX. Der Begriff »soziale Kontrolle« breitet sich aus, und der Begriff »öffentliche Meinung« zerbricht: Edward Ross	132
Ein Begriff von öffentlicher Meinung wie Wissenschaftlern und Journalisten auf den Leib geschneidert	132
Das Schneefegen auf dem Bürgersteig als öffentliche Meinung	134
Bis das Individuum tot aus der Gesellschaft fällt	135
X. Das Chorheulen der Wölfe	137
Einstimmen zum gemeinsamen Handeln	139
Das Scharverhalten	140

XI. Öffentliche Meinung bei afrikanischen und pazifischen Stämmen	144
Man kann nicht allein überleben	145
Schlimme Erfahrungen mit der Außenwelt: Verachtet sein, lächerlich sein	146
Margaret Mead: Drei Arten, öffentliche Meinung herzustellen	146
Ein gemeinsames Schweinefleisch-Mahl	147
Wenige oder wechselnde Regeln erfordern vom einzelnen große Aufmerksamkeit	148
Das duale System, die Lagergesinnung	149
Der einzelne ist machtlos. Formalismus auf Bali	151
Kontrolle durch die Nachbarn	152
XII. Der Sturm auf die Bastille. Öffentliche Meinung und Massenpsychologie	154
Die konkrete Masse: Das Individuum erlebt Gemeinsamkeit und ist entlastet von Umweltbeobachtung	155
Gereizte öffentliche Meinung konkretisiert sich in spontaner Masse	160
Die wankelmütige Masse: nicht typisch für öffentliche Meinung	162
XIII. Mode ist öffentliche Meinung	164
Das quasistatistische Organ als Bindeglied zwischen individueller und kollektiver Sphäre	164
Warum müssen die Männer Bärte tragen?	167
Die Fähigkeit zum Kompromiß wird eingeübt	168
Ein hartes Muster	170
XIV. Der Pranger	172
Die Ehrenstrafen nutzen die empfindliche soziale Natur des Menschen	172
Aus dem Klatsch kann man die Ehrenregeln einer Gesellschaft entnehmen	174

XV. Das Recht und die öffentliche Meinung	178
Polarisation als gespaltene öffentliche Meinung	179
Barriere gegen sozialen Wandel und überhastete Anpassung an modische Tendenzen: zwei Extreme	183
Das Recht muß von der Sitte gestützt werden	186
Durch Gesetze öffentliche Meinung ändern	188
XVI. Öffentliche Meinung bewirkt Integration	192
Zurückbleiben der empirischen Forschung	192
Die Integrationslehre von Rudolf Smend	194
»Integration«: so unsympathisch wie »Anpassung«?	195
Zeitgeist als Integrationsleistung	195
Bei Gefahr für die Gesellschaft starker Druck der öffentlichen Meinung	197
XVII. Ketzer, Avantgardisten, Außenseiter: Herausforderer der öffentlichen Meinung	200
Wer Isolation nicht fürchtet, kann öffentliche Meinung verändern	200
Die Bahnbrecher reagieren auf Öffentlichkeit so wenig wie Schlafwandler	202
An der Öffentlichkeit leiden. Erst durch Öffentlichkeit leben	203
Warum und wann ändert sich die Musik?	204
XVIII. Das Stereotyp als Verkehrsmittel der öffentlichen Meinung: Walter Lippmann	206
Ein Enthüllungsbuch	207
Wie Gewitterwolken im Meinungswetter	207
Die Bilder in unserem Kopf – eine Pseudowelt, auf deren Realität wir schwören	210
Einheitliche Auswahlregeln der Journalisten	211
Menschen mit verschiedenen Einstellungen sehen den gleichen Vorgang verschieden	212
Was nicht berichtet wird, existiert nicht	214
Öffentliche Meinung wird erst durch Stereotype mitteilbar	217

XIX. Thematisierung als Leistung öffentlicher Meinung:	
Niklas Luhmann	218
Ein Thema verhandlungsfähig machen	219
Die Massenmedien bestimmen, was auf die Tagesordnung kommt	220
XX. Das Journalistenprivileg: Verleihung von Öffentlichkeit	222
Das Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber den Massenmedien	222
Ein neuer Ansatz der Wirkungsforschung	224
Öffentlichkeit macht salonfähig	225
XXI. Öffentliche Meinung hat zwei Quellen. Eine bilden die Massenmedien	227
Im Wahljahr 1976 schlägt das Meinungsklima um	228
Mit den Augen des Fernsehens	229
Die Journalisten haben nicht manipuliert, sie sahen es so	232
Eine Bilder-Signal-Sprache wird entschlüsselt	234
XXII. Das doppelte Meinungsklima	241
Kampf gegen die Schweigespirale	241
»Pluralistische Ignoranz«: Die Bevölkerung täuscht sich über die Bevölkerung	243
XXIII. Die Artikulationsfunktion: Wer seinen Standpunkt in den Medien kaum vertreten findet, ist mundtot	246
Der harte Kern	246
Wenn sie nicht von den Massenmedien kommen, fehlen die Worte	249

XXIV. Vox populi – vox Dei	251
Nicht Vernunft, sondern Schicksal	252
Definitionen, die empirischen Untersuchungen der öffentlichen Meinung zugrunde gelegt werden können	257
Des Kaisers neue Kleider. Zur Ort- und Zeitgebundenheit von öffentlicher Meinung	259
Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut	262
XXV. Nachwort 1980	263
XXVI. Neue Entdeckungen	266
Der Zeithorizont dehnt sich in die Vergangenheit	266
Der große Staatsmann kennt die öffentliche Meinung	270
Wer die öffentliche Meinung verliert, ist kein König mehr (Aristoteles)	274
Homerisches Gelächter	276
Ungeschriebene Gesetze	278
Das öffentliche und das private Leben: Michel de Montaigne	280
Öffentliche Meinung im Nibelungenlied	285
Eine Karikatur von 1641	286
Lange fehlte den unpolitischen Deutschen der Begriff	288
Vor aller Augen, vor aller Ohren	289
Nietzsche als Anreger von Walter Lippmann	290
XXVII. Auf dem Weg zu einer Theorie der öffentlichen Meinung	293
Kein Gefühl für öffentliche Meinung	294
Die Schweigespirale verträgt sich nicht mit dem Demokratieideal	295
Was man wissen muß, um öffentliche Meinung zu analysieren	296
Die schweigende Mehrheit widerlegt die Schweigespirale nicht	297
Ein Prozeß der öffentlichen Meinung: die Kernenergie	298
Auf welche Annahmen sich die Theorie stützt	298
Das Testen der Isolationsdrohung	300

Test der Isolationsfurcht	330
Im Empfinden der Peinlichkeit zeigt sich die soziale Natur	308
Ein Maßstab für Isolationsfurcht	314
Der Test des quasi-statistischen Sinns	316
Test des Redens und Schweigens	317
Der harte Kern: eine Antwort aus dem »Don Quijote« . . .	318
Wie verwandelt sich die Summe individueller Meinungen in öffentliche Meinung?	319
XXVIII. Manifeste und latente Funktion öffentlicher Meinung:	
Eine Zusammenfassung	323
Nachwort 1991	343
Nachtrag 2001	
Sich für Kolumbus entschuldigen? Öffentliche Meinung hat ihre Grenzen in Zeit und Raum	347
Anhang	361
Anmerkungen	363
Literaturstudien zur öffentlichen Meinung, Leitfaden zur Textanalyse	392
Literaturverzeichnis	395
Personen- und Sachregister	412